

Von West nach Ost

Manfred Klimeks Weinkolumne

Eine alte Faustregel lautet: Gute und namhafte Winzer müssen gerade bei ihren einfachen Weinen auf die Qualität achten, denn diese zeichnen in breiter Masse für den Betrieb. Wer nur großartige Große Gewächse keltert und seine einfachen Weine vernachlässigt (solche Winzer gibt es auch), kann so zwar die Tester und Enthusiasten entzücken, sich auf breiter Front aber keine Basis schaffen, die ihn durch magere Jahre trägt.

Bringt ein Jahr dann auch noch durchwegs gutes Lesematerial, wie es 2012 der Fall war, dann kann man auf hervorragende Gutsweine hoffen. Und auf Kreationen aus der mittleren Kategorie, die an die großen Weine herankommen und diese mitunter sogar übertrumpfen. Ein solcher Wein ist der Riesling "Mineral" vom Weingut Emrich-Schönleber an der Nahe (für 14,50 Euro bei [vicampo.de](http://www.vicampo.de) (Link: <http://www.vicampo.de>), Tel.: 06131/30 29 30). Wir befinden uns inzwischen schon die dritte Woche in diesem pittoresken Weinbaugebiet und werden es gleich mit einem großen Sprung verlassen. Zuvor aber noch ein Schluck vom "Mineral", der seinem Namen alle Ehre macht.

In der Nase anfangs viel frisch aufgeschnittener weißer Pfirsich, danach in geringer Dosis auch Ananas und Mandarine: die gewichtige Frucht reifen Traubenmaterials, das offenbar nicht zur Gänze aus den ersten Lesedurchgängen stammt. Nach der Frucht folgt nasser Kiesel, nasses Eisen und auch nasses Aluminium, wie bei einer ausgewaschenen Konservendose: Die feuchten Träume des Mineralik-Freundes, das trifft nicht zwingend den Geschmack eines jeden Weintrinkers.

Im Mund zeigt der Riesling dann das erwartete mineralische Korsett: Der Wein vibriert auf der Zunge, schmeckt anfangs nur verhalten fruchtig, hat jedoch gleich genügend Breite, mit einem überzeugenden Nachhall zu finalisieren. Und dieser Nachhall ist dann so überraschend gewichtig, dass man nicht umhinkann, den Mineral mit anderen großen Rieslingen Schönlebers zu vergleichen – etwa dem "Großen Gewächs" aus der Lage Monzinger Frühlingssplätzchen. Zwar wird dieser Wein aus dem Jahrgang 2012 erst in wenigen Tagen der Öffentlichkeit präsentiert, doch kann man – ähnlich vielsagend – den Jahrgang 2011 (für 36 Euro bei [gute-weine.de](http://www.gute-weine.de) (Link: <http://www.gute-weine.de>), Tel.: 0421 /70 56 66) mit seinem Nachfolger in eine Reihe stellen. Da hat der 2012er "Mineral" fast gleich viel Kraft im Schluck und mineralische Präsenz beim Ausatmen durch die Nase. Beinahe gigantisch.

Jetzt machen wir den angekündigten großen Sprung. Und der führt uns weit in den Osten, in das österreichische Weinviertel, wo die junge Winzerin Ingrid Groiss in einem unspektakulären Ort namens Breitenwaida exzellente Weine keltert. Das Weinbaugebiet nordwestlich von [Wien](http://www.welt.de/themen/wien-staedtereise/) (Link: <http://www.welt.de/themen/wien-staedtereise/>) ist großer Profiteur des Klimawandels. Noch vor 30 Jahren kamen aus der Gegend nur sogenannte "resche Hauerweine", die fast zu Gänze in Wien und Umgebung ausgetrunken wurden. Diese säuerlich-rustikalen Winzerprodukte prägten den Weingeschmack der Wiener. Das lässt sie heute noch vor restsüßen Kreszenzen zurückweichen wie den Teufel vor dem Weihwasser. Beliebtes Zitat: "Bleib mir bloß weg damit!"

Auch Ingrid Groiss' Weine sind knochentrocken, haben aber nicht mehr jene "Staubigkeit", die den Weinen hier lange eigen war. Groiss hat dem regionaltypischen "Pfefferl" ihres wichtigsten Veltliners aus der Lage "Sauberg" (man merkt, die Weinviertler legten bei der Namensgebung ihrer Parzellen keinen großen Wert auf blumige Bezeichnungen) noch eine Portion leckere Deftigkeit hinzugefügt, die den Wein (der Jahrgang 2012 für 24,90 Euro bei [derweinhandel.de](http://www.derweinhandel.de) (Link: <http://www.derweinhandel.de>), Tel.: 0201/72 00 36) zu einem der besten gewichtigen Veltliner Österreichs macht.

In der Nase eine reife Aprikose, Paprika, weißer Pfeffer, etwas Zitronengras und dann noch eine frisch gequetschte Hagebutte und ein wenig blühende Minze. Im Mund sehr cremig, saftig und im besten Sinne breit.

Die Mineralität deutscher Rieslinge wird man vergeblich suchen, die Böden des Weinviertels sind hierfür einfach nicht geschaffen. Der Süffigkeit der Weine aus dieser flachhügelligen Region tut dies aber keinen Abbruch. Nächste Woche berichte ich von einem der eigenwilligsten und individuellsten Weine aus [Österreich](http://www.welt.de/themen/oesterreich-reisen/) (Link: <http://www.welt.de/themen/oesterreich-reisen/>). Auch dieser kommt von Ingrid Groiss, die mit ihrer unverwechselbar einfachen Handschrift eine unverkrampft geradlinig arbeitende Generation österreichischer Jungwinzer repräsentiert.

Manfred Klimek ist Chefredakteur von "Captain Cork", der Wein-Tageszeitung im Netz